

unserem Herrgott wagt man es, ein so schmutziges Tuch als Altartuch zu geben. Sagt man etwas, heißt es: Die Seife ist so teuer. Wie leicht kann man im Notfall so ein Altartuch bei der Hauswäsche mitwaschen. Es verliert davon seine Weihe nicht. Oft ist auch das sogenannte Vespertuch so schmutzig, daß davon das Altartuch etwas abbekommt, denn sonst könnte dieses an Stellen, wo man nie hinkommt, nicht auch schmutzig sein. Ein bißchen mehr Liebe und Chrfurcht unserm lieben, guten Meister gegenüber!

Ein Kooperator.

XVII. (Die Armen sind so lieb.) Weit draußen in der Vorstadt einer Großstadt ist ein einstöckiges Häuschen. Am Hof sind noch Hühner und anderes Kleinvieh. Im Hofe eine Wohnung einer armen Familie. Vater ist aus Steiermark, gelähmt. Sein Bett ist ein Strohsack. Er hat eine kleine Pfründe aus seiner Heimat und eine Johannes-Spital-Stiftung. Gegen Abend, wenn aus der Stadt die Fabritler, Beamten all in die billigeren Wohnungen der Vorstadt strömen, führt ihn der größte seiner fünf prächtigen und gesunden Söhne in einem Rollwagen der Stadt zu. Viele geben der Fammergestalt Almosen. Die Frau verdient mit Reiben und Waschen. Wie lieb ist der Arme, wenn ihm ein Priester die Gaben der St.-Vinzenz-Konferenz bringt und — den lieben Heiland. „Da kann ich das Kreuz leichter ertragen, besonders wenn wieder Regen kommt. Den spür' ich in allen Gliedern.“ Auch die heilige Delung hat er empfangen, quia morbus tendit ad mortem. Da stirbt der Arme plötzlich. Erst nach acht Tagen hat ihn die Anatomie eingelassen ins kühle Grab. O Jammer! Gratisleiche. Die Mutter geht weinend mit den fünf Knaben. Die kleine Pfründe, die Stiftung hört auf. Die Mutter mit fünf Knaben allein! Der Vinzenzverein half weiter. Der älteste kam bei der Straßenbahn in Dienst, der zweite in ein Kontor. Die Mutter geht Zeitung austragen, wobei zwei helfen. Nur der jüngste geht noch in die Schule. Gott hat die Witwe nicht verlassen. Eines Tages ist kein Brot im Hause, kein Geld. Der Kontorist soll sein Mittagbrot bekommen, der Bäcker leiht nichts mehr. Nochmals sieht die Mutter ins Geldtäschchen. Siehe, 10 K sind darin. Wer hat sie hineingelegt? Der Jüngste. Er hat Regel aufgesetzt, die Kronen erhalten und heimlich der Mutter ins Geldtäschchen gelegt. Der Vinzenzbruder kam gerade dazu, daß er zu dieser Gabe die des Vinzenzvereines dazugeben komme. Gott wird weiter helfen!

Wien, Pfarre Altlerchenfeld.

Karl Krafa, Koop.

XVIII. (Verein vom Hinscheiden des heiligen Josef.) Man kann sich für die Sterbestunde nicht genug um Hilfe bei Lebzeiten umsehen. Der fromme Verein (Sitz Wien, XX., Vorsthansgasse 1) hat für die Priester, die diesem Vereine beitreten, das Privilegium vom heiligen Vater Benedikt XV. erhalten, diebus quibus secundum rubricas licet, ein eigenes Messformulare — Missa votiva pro morientibus — zu gebrauchen. Es ist die violette Farbe zu nehmen sine Gl. et Credo, kurz der Ritus Missae privatae votivae.

Wien, Pfarre Altlerchenfeld.

Karl Krafa, Koop.